

Landtagswahl ist wie Länderspiel

GASTBEITRAG In Hessen und Bayern geht es für Angela Merkel und Horst Seehofer im Herbst um alles

Von Dirk Metz

Stellen Sie sich vor, sie werden auf der Straße von einem freundlichen Fernsehredakteur angesprochen und gebeten, bei einer kleinen Umfrage mitzumachen. Sie sollen spontan die größte Stärke Angela Merkels benennen – was würde Ihnen einfallen? Und wenn Sie danach die größte Schwäche der Kanzlerin beschreiben müssten – was ginge Ihnen da durch den Kopf?

Vielleicht kämen Sie ja zu einem ähnlichen Ergebnis wie eine repräsentative Umfrage im Januar dieses Jahres. Die Befragten benannten einerseits die Gelassenheit der Kanzlerin, Dinge auszusitzen, zur größten Stärke. Ihre größte Schwäche sahen sie andererseits darin, durch Schweigen Dinge auszusitzen. Erscheint Ihnen das Ergebnis auch etwas paradox?

Eindrucksvoll zeigte sich diese prägnante Eigenschaft der Kanzlerin in der Haushaltsdebatte des Bundestages am Mittwoch. Nachdem zum Auftakt die AfD-Politikerin Alice Weidel einen verbalen Rundumschlag startete und ihre Rede darin gipfelte,



Unser Gastautor

Dirk Metz ist Inhaber einer Agentur für Kommunikation und Krisenkommunikation. Zuvor war der gelernte Journalist elf Jahre Sprecher der hessischen Landesregierung.

Foto: Metz

»Seehofer verliert die Beherrschung, Merkel beweist ihre glänzende physische wie psychische Konstitution.«

Merkels Rücktritt zu fordern, legte diese in ihrer „Erwiderung“ knochentrocken mit den Worten „Wir beraten heute den Haushalt“ los. Als Beobachter schwankt man zwischen Kopfschütteln und Bewunderung für diese Regungslosigkeit. Provokationen und Vorwürfe prallen an ihr ab, wie Tropfen an einer guten Regenjacke. Die Fähigkeit, Dinge auszusitzen und unkommentiert zu lassen – das ist Stärke und Schwäche zugleich. Auch bei heftigsten Provokationen die Ruhe zu bewahren, muss man können – die eigene Politik erklären und argumentieren, sie verteidigen und für sie zu streiten, gehört aber auch dazu. Die meisten Leserinnen und Leser erinnern sich noch gut daran, wie Merkels Vorgänger Helmut Kohl und Gerhard Schröder in den offenen Schlagabtausch gingen, der ihnen erkennbar Vergnügen bereitete.

Angela Merkel pflegt bewusst einen anderen Stil. Gerade in emotionalen Debatten wirkt ihre Wortwahl jedoch des Öfteren skurril. Als ganz Deutschland leidenschaftlich die Frage diskutierte, wie man mit den Fußball-Na-

tionalspielern Özil und Gündogan nach ihrem Auftritt mit dem türkischen Präsidenten umgehen solle, ließ sie als erstes schlicht ausrichten: „Die Situation wirft Fragen auf.“ Mit keinem Satz hätte man weniger Position beziehen können. Kürzlich äußerte sie, die Einsatzfähigkeit der Bundeswehr sei „durchaus verbesserungsfähig“ – so als sitze sie auf der Zuschauertribüne der Politik.

In Umfragen zur Asylpolitik wurde in den letzten Monaten das widersprüchliche Ergebnis gemessen, wonach eine Mehrheit der Deutschen für eine Migrationspolitik à la Seehofer votiert, diese aber durch Merkel umgesetzt haben möchte. Doch während Seehofer in der letzten Woche zeitweise die Beherrschung verlor, bewies die Kanzlerin mal wieder ihre glänzende physische wie psychische Konstitution und handelte in dramatischen Verhandlungsstunden mit den europäischen Partnern einen Kompromiss aus.

Doch am Ende zählt nur der Erfolg. Und da wird es für Angela Merkel und Horst Seehofer in Kürze so ernst wie für Fußball-Bundestrainer Joachim Löw.

Löw ist nach der verpatzten WM längst nicht über den Berg. Sollten die beiden Pflicht-Länderspiele gegen Frankreich und die Niederlande im September und Oktober daneben gehen, wird die Trainerdiskussion nämlich erst richtig Fahrt aufnehmen.

Kanzlerin und Innenminister müssen hingegen „beweisen“, dass der Asyl-Kompromiss funktioniert. Ihre „Länderspiele“ sind die Landtagswahlen in Bayern und Hessen im Oktober. Für Merkel und Seehofer geht es dabei um sehr viel. Bestehen CDU und CSU vor dem Wähler, werden die tiefen Wunden, die sich die Schwesterparteien über Wochen zugefügt haben, langsam verheilen. Bleibt der Erfolg jedoch aus, geht es um alles. Um die Fraktionsgemeinschaft aus CDU und CSU wird es dann allerdings nicht gehen. Diese ist den meisten Abgeordneten beider Unionsparteien nämlich wichtiger als jede einzelne Spitzenpersonalie. Jede! Und für die Statik und Stabilität des deutschen Parteiensystems ist diese Unionsgemeinschaft von herausragender Bedeutung. So wie eine SPD, die Volkspartei bleibt.